



Ein Blick 2014

Inhalt

Vorwort	4
Rückblick 2014	6
Mein Alltag bei "wieder wohnen"	22
Kooperationen & Spenden	36
Betreuungs- und Leistungsangebot 2014	42
Glossar	64

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser!

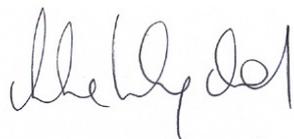
Wir unterstützen Menschen ohne Obdach oder Wohnung bei ihrem Neubeginn. Von einem Tag auf den anderen ist das naturgemäß selten getan. Manchmal reichen wenige große Schritte hin zu einem neuen Anfang, öfter sind es viele kleine. Auf unserem gemeinsamen Weg gibt es daher auch so etwas wie einen Alltag. In diesem Jahresbericht möchten wir Ihnen Einblicke in diesen Alltag geben. SozialarbeiterInnen, BetreuerInnen und natürlich NutzerInnen berichten in unterschiedlichen Formen – in Prosa, Lyrik und im Bild – davon, wie sie ihre Tage bei und mit uns erleben.

Wir als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wiener Wohnungslosenhilfe stellen immer wieder fest, dass unsere tägliche Arbeit in erster Linie daraus besteht, uns überraschen zu lassen und das Unvorhersehbare zu planen. Auf plötzliche Notfälle reagieren wir im Rahmen des 2014 eingerichteten Bereichs Über:Brücken nun noch rascher und strukturierter.

Alltag bei "wieder wohnen" bedeutet auch, immer in Bewegung zu bleiben. Wir müssen uns jeden Tag aufs Neue fragen, wie wir unsere Nutzerinnen und Nutzer am besten in ein eigenständiges Leben begleiten können. Ob und wie uns das gelingt, überprüfen wir zukünftig auch anhand von festgelegten Indikatoren. Sie werden uns zeigen, ob wir unsere Wirkungsziele mit den bestehenden Angeboten erreichen oder ob wir nachbessern müssen. Wir alle sind schon sehr gespannt auf die Erkenntnisse, die uns die Ausrichtung auf dieses Modell bringen wird.

Ohne die Beteiligung unserer Nutzerinnen und Nutzer wären wir dabei natürlich chancenlos. In den vergangenen Jahren haben wir gesehen, wie viel sie uns mitzuteilen haben. Die Beteiligung unserer NutzerInnen ist daher von einem vorsichtigen Versuch zu einem fixen Bestandteil unserer Arbeit geworden. Der nächste logische Schritt ist die Einbindung unserer Nutzerinnen und Nutzer in die Entwicklung neuer Leistungen. Hier stehen wir bereits in den Startlöchern.

Mehr über unsere Arbeit im Jahr 2014 lesen Sie auf den folgenden Seiten. Ich wünsche Ihnen dabei viele spannende Einblicke!



Monika Wintersberger-Montorio

Operative Geschäftsführerin "wieder wohnen" GmbH



Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser!

So bewegt, wie der Alltag bei "wieder wohnen" 2014 war, ist und wird er auch 2015 sein. Wir haben uns große und kleine Ziele gesteckt. Sie sind Wegweiser und Leitlinien, die uns Tag für Tag daran erinnern, wohin uns unser Weg führen soll und wird.

Ein Thema, das uns bereits seit einigen Jahren beschäftigt, werden wir 2015 noch genauer unter die Lupe nehmen: die Migration nach Wien. Im Rahmen eines unserer Geschäftsfeldziele planen wir daher eine umfassende Analyse der Situation von Menschen, die keinen Anspruch auf Leistungen der Wohnungslosenhilfe haben. Auch eine quantitative Prognose bis 2025 steht auf unserem Arbeitsplan. Mit diesen Erkenntnissen können wir ganz konkret planen und auch selbstbewusst netzwerken. Wir wollen und müssen in diesem Bereich über den eigenen Tellerrand hinausblicken und uns europaweit vernetzen.

Aber auch lokal gesehen braucht es nach wie vor Lobbyarbeit. Im Bereich Vor:Ort suchen wir nach neuen Räumlichkeiten bzw. Standorten. Dafür müssen wir bei potenziellen Vermieterinnen und Vermietern, aber auch im jeweiligen Umfeld Verständnis schaffen.

Wienweit kämpfen wir mit der stetigen Verknappung leistbaren Wohnraums, selbstverständlich sind von dieser Problematik auch unsere Nutzerinnen und Nutzer betroffen. Wir versuchen, alle Mittel, die uns zur Verfügung stehen, auszuschöpfen, um trotz der mehr als angespannten Situation am Wiener Wohnungsmarkt Lösungen für unsere NutzerInnen zu schaffen.

All diese Vorhaben brauchen Geld. Dieses Geld wird uns von den Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern zur Verfügung gestellt. Im Bewusstsein dieses Vertrauensvorschlusses gilt es sorgsam damit umzugehen. Mit der Überprüfung unserer Ergebnisse müssen wir auch Außenstehenden nachvollziehbar machen, ob wir unsere Ziele umgesetzt haben. Dabei spielt selbstverständlich auch der Blick auf die Wirtschaftlichkeit unserer Dienstleistungen eine wichtige Rolle.

Spannende und herausfordernde Aufgaben stehen vor uns. Gemeinsam werden wir unsere Ziele erreichen.



Christian Neumayer

Strategischer Geschäftsführer "wieder wohnen" GmbH







Rückblick 2014

358* MitarbeiterInnen haben 2014

5.131

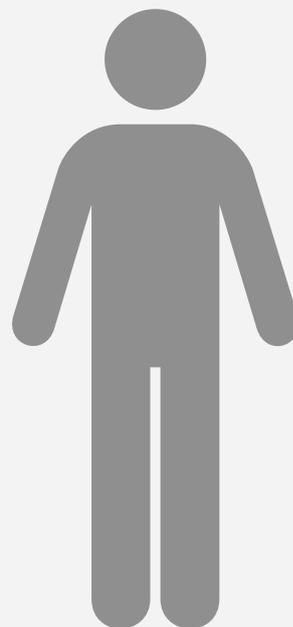
Menschen betreut.

* Gesamtanzahl aller MitarbeiterInnen, die bei "wieder wohnen" im Jahr 2014 beschäftigt waren

Davon waren ...

35 %

weiblich



65 %

männlich

Von den Erwachsenen waren ...

33 %
weiblich



67 %
männlich

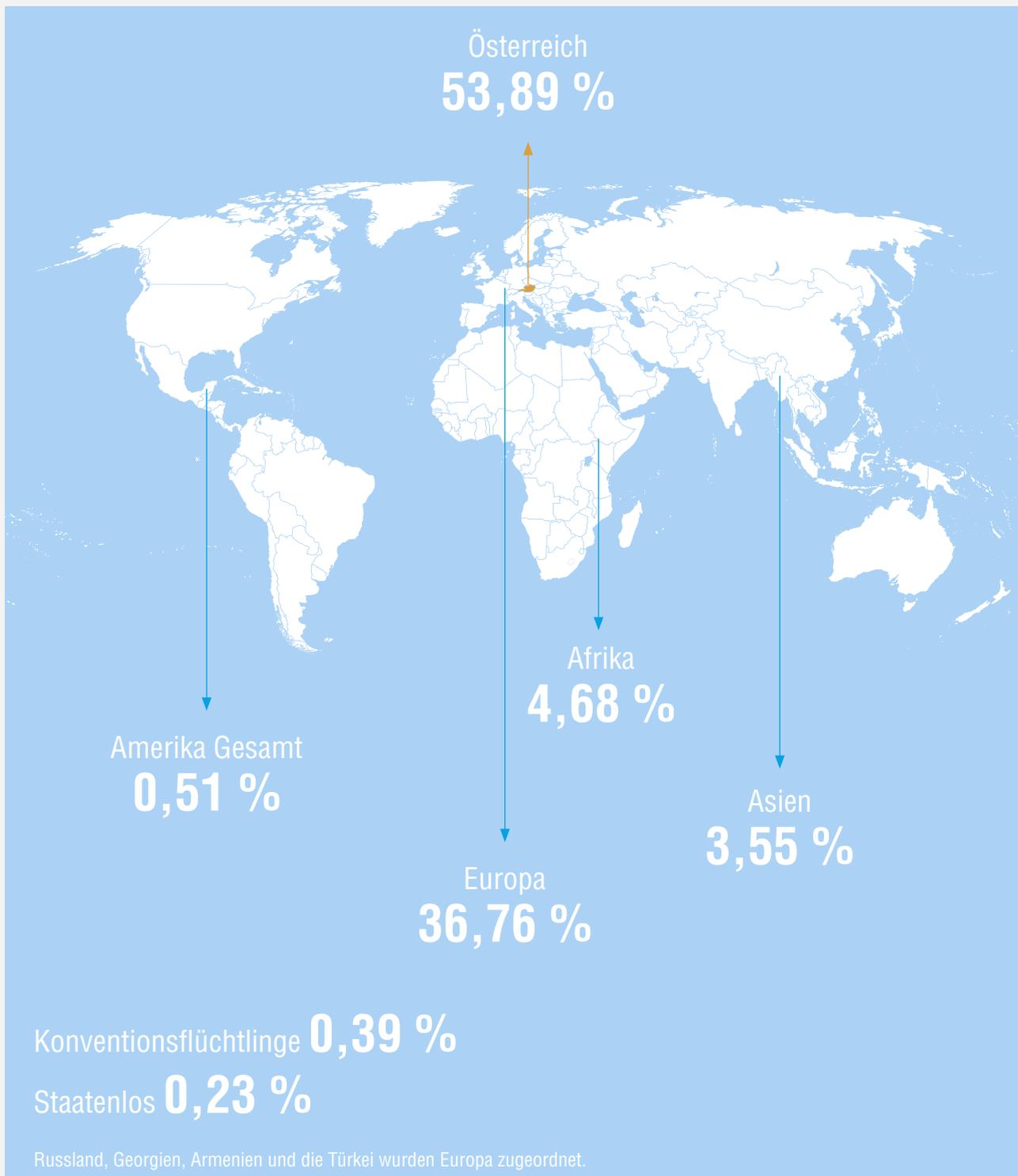
Von den Kindern waren ...

48 %
weiblich



52 %
männlich

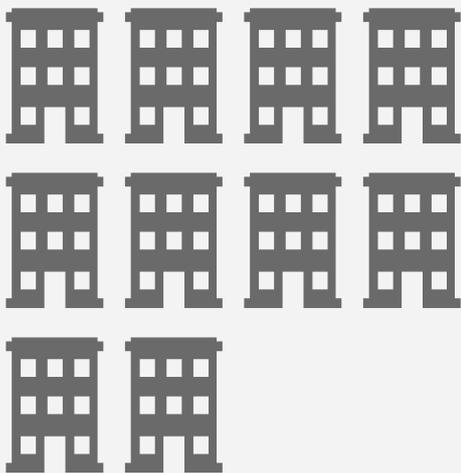
Sie kamen aus Österreich und dem Rest der Welt ...



... und konnten teilweise in eigene Wohnungen ziehen:



Private Wohnungen **42**



Gemeindewohnungen **265**



Genossenschaftswohnungen **2**



Begleitetes/Betreutes Wohnen **103**

■ **Objektförderung**

erhalten Einrichtungen zur Förderung des laufenden Betriebes.

■ **Objektgeförderte Einrichtungen mit Nutzungsentgelt**

Haus Johnstraße, Haus Kastanienallee, Prekariumswohnungen

■ **Objektgeförderte Einrichtungen ohne Nutzungsentgelt**

Kontaktstelle aXXept, Tageszentrum JOSI, Tageszentrum Ester, wohn:mobil

■ **Subjektförderung**

erhalten jene Personen, die einen geförderten Wohnplatz durch das Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe des Fonds Soziales Wien (FSW) bewilligt bekommen haben. Die Förderung wird von den jeweiligen Einrichtungen direkt mit dem FSW verrechnet. Von den NutzerInnen ist ein Nutzungsentgelt zu entrichten.

■ **Anerkannte Einrichtungen mit Nutzungsentgelt**

Haus Arndtstraße, Haus Felberstraße, Haus Gänsbachergasse, Haus Hernals, Haus LEO, Haus Siemensstraße, wohnbasis

■ **Projektförderung**

erhalten Einrichtungen für zeitlich befristete, einmalige oder unterjährig startende Vorhaben.

■ **Projektgeförderte Einrichtungen**

Erweiterung Tageszentrum JOSI und Wintermaßnahmen bzw. Rückzahlungen nicht in Anspruch genommener Fördergelder für Tageszentrum Ester und Erweiterung wohnbasis

■ **Sonstige Erlöse**

Unkostenbeiträge und Ersatzkosten von Tageszentrum JOSI, Tageszentrum Ester und Kontaktstelle aXXept; Spenden, die direkt den NutzerInnen zugutekommen

□ **Nutzungsentgelt**

Je nach Betreuungsangebot, Größe und Ausstattung der Zimmer und Wohnungen ist ein monatliches Nutzungsentgelt in Höhe von 140 bis 592 Euro zu bezahlen.

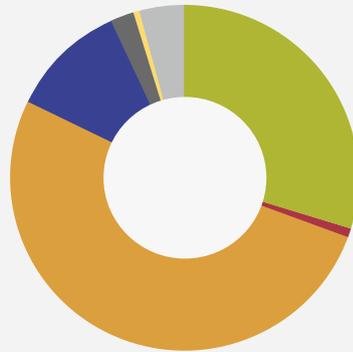
■ **NutzerInnenbezogene Aufwendungen**

sind etwa Fahrtkostenersätze, Bekleidung, Notessen, die NutzerInnen zur Verfügung gestellt werden.

■ **Sonstiger Aufwand**

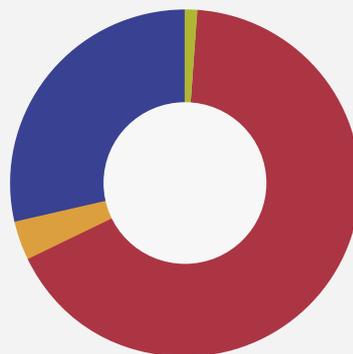
enthält u. a. sämtliche Objektmieten mit Betriebskosten, Büromaterialien und Fortbildungen der MitarbeiterInnen.

Fördermittel und Nutzungsentgelte



Objektförderung	€	5.449.514
Nutzungsentgelt in objektgeförderten Einrichtungen	€	134.728
Subjektförderung	€	9.391.245
Nutzungsentgelt in anerkannten Einrichtungen	€	2.015.408
Projektförderung	€	- 379.954
Sonstige Erlöse	€	96.318
Sonstige betriebliche Erträge	€	745.504
Erlöse gesamt	€	17.452.764

Aufwendungen



NutzerInnenbezogene Aufwendungen	€	- 211.071
Personalaufwand	€	- 11.773.331
Abschreibungen	€	- 641.283
Sonstiger Aufwand	€	- 5.016.180
Aufwendungen gesamt	€	- 17.641.865



Auf Nimmerwiedersehen, Tristesse: NutzerInnen der Kontaktstelle aXzept und des Hauses Kastanienallee vor ihrem Kunstwerk

Das Leben in die Hand nehmen

Das Modell der NutzerInnenpartizipation, mit dem von "wieder wohnen" betreute Menschen (wieder) Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten erwerben und sich gegenseitig unterstützen, hat sich bestens bewährt. Daher gehört es mit 2015 zum Regelbetrieb.

Im Erdgeschoss des Hauses Kastanienallee, wo früher nacktes Weiß klinische Atmosphäre in den Gängen verbreitet hat, hüpfte heute ein gemaltes Känguru an der Wand heiter mit anderen bunten exotischen Tieren um die Wette. Entstanden sind das Beuteltier und seine Freunde im Dezember 2014 im Rahmen einer scheinbar ungewöhnlichen Kooperation: Wohnungslose Menschen, die in der Kontaktstelle aXzept Rat und Unterstützung in Anspruch nehmen, hatten sich mit Kindern aus dem Haus Kastanienallee zu einer Kunstaktion zusammengetan – und das bereits zum zweiten Mal.

Aktivitäten wie diese sind bei "wieder wohnen" keine Einzelfälle, sondern bewusst gesteuert und gewollt:

Die Nutzerinnen und Nutzer dürfen, wollen und sollen sich mit ihren Fähigkeiten einbringen. Warum, erklärt Birgit Kohlwegger, Verantwortliche für das Thema „NutzerInnenpartizipation“: „Wir wollen die Menschen dazu befähigen, ihr Leben wieder selbst in die Hand zu nehmen. Das ist die notwendige und logische Konsequenz dessen, was Soziale Arbeit bewirken soll.“

NutzerInnen konzipieren Leistungen

Bei "wieder wohnen" geht die NutzerInnenpartizipation inzwischen weit über Aktivierungsprojekte wie jenes im Haus Kastanienallee hinaus. BewohnerInnen bzw. BesucherInnen werden in letzter Konsequenz auch bei der Entwicklung neuer Einrich-

tungen und Leistungen mitwirken. Diese Form der Beteiligung ist bei der Konzeption neuer Tageszentren und Wohngemeinschaften bereits mitbedacht.

Ausgangspunkt und wichtiger Baustein für die unterschiedlichen Partizipationsmodelle sind Befragungen der Nutzerinnen und Nutzer. Nach der ersten Interviewrunde im Jahr 2013 hat 2014 eine weitere stattgefunden; Thema war die Betreuungstätigkeit bei "wieder wohnen". 201 Menschen beteiligten sich daran. Befragt wurden sie von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus jeweils anderen Einrichtungen, um Objektivität zu gewährleisten. Nach diesem Prinzip wurden auch die Fragebögen ausgewertet.

Wunsch nach Peer-to-Peer-Modellen

„In Zahlen hat die Befragung ein absolut positives Ergebnis erbracht. Inhaltlich haben wir ein noch detaillierteres und auch kritisches Feedback erhalten, etwa, was die Reinigung betrifft. Wir überlegen uns daher, auch hier die NutzerInnen selbst mehr in die Pflicht zu nehmen“, berichtet Birgit Kohlwegger.

Wie schon im Vorjahr äußerten viele der Befragten den Wunsch nach Peer-to-Peer-Modellen, in deren Rahmen sie sich gegenseitig unterstützen können – sei es etwa beim Kochen, bei handwerklichen Tätigkeiten oder auch beim Umgang mit Behörden (mehr zur Befragung in der Spalte rechts).

Übergang in den Regelbetrieb

Umgesetzt werden soll diese Anregung 2015 – gleichzeitig mit dem Übergang der NutzerInnenpartizipation vom Geschäftsfeldziel in den Regelbetrieb. Die unterschiedlichen Formen der Beteiligung werden im operativen Geschehen sowie im Steuerungskreislauf verankert sein. Die NutzerInnen werden zukünftig in zweijährigem Rhythmus befragt.

Im Überblick:

Die NutzerInnenbefragung 2014

Gespräche mit den MitarbeiterInnen, Unterstützung bei der Bewältigung des Alltags, bei Konflikten, bei der Gestaltung der Freizeit und vieles mehr: Nachgefragt wurde die Zufriedenheit mit den wesentlichen Aspekten der Betreuungstätigkeit bei "wieder wohnen".

In der quantitativen Bewertung schnitten alle Einrichtungen auf einer Skala von 1 bis 6 mit Werten zwischen 1,0 und 2,0 ab; die Ergebnisse fielen also äußerst positiv aus. Allerdings zeigte sich bereits an den Zahlen, dass die Zufriedenheit der NutzerInnen umso höher ist, je größer die Selbstbestimmung in der jeweiligen Einrichtung ist. Zumal sich diese Korrelation im qualitativen Teil noch verdeutlichte, beschäftigen sich viele der abgeleiteten Maßnahmen mit Mitgestaltung und -bestimmung. So sollen sowohl in der Wohnbasis als auch bei wohn:mobil verstärkt Aktivitäten gesetzt werden, welche die Selbstständigkeit der NutzerInnen erhöhen. Im Haus Felberstraße soll die Betreuungsfrequenz nach etwa drei Monaten von den NutzerInnen aktiv mitgestaltet werden und in der Ester sollen und dürfen die Besucherinnen bei der Gestaltung von Freizeitaktivitäten mitreden.

Vor allem in den größeren Einrichtungen wurde aber auch der Wunsch nach klaren Regeln für ein gutes Miteinander laut – daran wird ebenfalls gearbeitet.

Um die entwickelten Maßnahmen optimal umsetzen zu können, bekommen auch die MitarbeiterInnen von "wieder wohnen" Unterstützung. So sollen ihnen Schulungsangebote und Verbesserungen von Kommunikationsstrukturen dabei helfen, die neuen Herausforderungen zu bewältigen.

Wie "wieder wohnen" wirkt

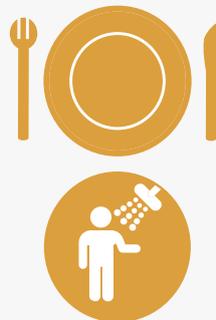
Wie erreichen wir mit unseren Leistungen den größtmöglichen Nutzen für die Menschen, die wir betreuen? Diese Frage wird im Rahmen des Geschäftsfeldziels „Wirkungsorientierung“ beantwortet werden. Anhand dreier Wirkungsziele wird erhoben, ob der gewünschte Nutzen erreicht wird oder Korrekturen an unseren Angeboten notwendig sind.

Susanne S. hat eine schwierige Trennung hinter sich. Lange war sie bei ihrem drogenabhängigen Lebens-

war. Im Tageszentrum bekam sie auch die für den Bezug der Mindestsicherung erforderliche Postadresse. Die Zahlungen wurden schließlich genehmigt, Susanne S. konnte einen Übergangwohnplatz von "wieder wohnen" beziehen. Von dort aus sucht die gelernte Einzelhandelskauffrau nun nach einem Job und vor allem nach einer eigenen Wohnung.

1. Wirkungsziel Grundbedürfnisse decken

Sicherer Raum
Basisversorgung (Essen, Hygiene)
Nutzung Wohnraum
Wertschätzung



gefährten geblieben, schaffte dann den Absprung und verließ die gemeinsame Wohnung. Mit 37 Jahren zog sie wieder zurück zu ihren Eltern. In ihrem früheren Kinderzimmer in der elterlichen Wohnung fiel ihr freilich bald die Decke auf den Kopf, die Konflikte mit den Eltern mehrten sich. Nach einem heftigen Streit packte sie ihre Koffer und zog zu einer Freundin. Dort konnte sie allerdings, das machte ihr die Freundin schnell klar, auf Dauer nicht bleiben.

Der Grundstein für die eigenen vier Wände Beispiele wie das von Susanne S. zeigen, wie "wieder wohnen" wirkt. „Wenn wir bei jemandem das Grundeinkommen sichern, ist schon einmal der Grundstein für eine mögliche Weiterentwicklung gelegt“, erklärt Tatjana Weiß, die bei "wieder wohnen" das Geschäftsfeldziel „Wirkungsorientierung“ verantwortet. In Susanne S.' Geschichte spiegeln sich die ersten beiden Wirkungsziele, die bei "wieder wohnen" 2014 formuliert wurden, wider: „Grundbedürfnisse sichern“ und „Entwicklung ermöglichen“. Wenn sie sich in ihren eigenen vier Wänden eingerichtet hat, dann hat es bei ihr auch mit dem dritten Wirkungsziel geklappt: „wieder wohnen“.

Die 37-jährige suchte im Internet nach passenden Unterstützungsangeboten – und stieß auf das Tageszentrum Ester. Susanne S. ging hin. Zögerlich öffnete sie sich den Angeboten einer Sozialarbeiterin in der Ester, sie beim Antrag auf bedarfsorientierte Mindestsicherung zu unterstützen, wovor sie bislang aus Scham zurückgescheut

2. Wirkungsziel Entwicklung ermöglichen

Materielle Grundsicherung
Partizipation
Zielvereinbarungen erreicht
Miet-Vertragsfähigkeit



Umfassende Beteiligung

Wie sich diese Ziele erreichen lassen und der Erfolg der auf dem Weg dorthin gesetzten Schritte auch messbar wird, soll im Rahmen von wirkungsorientierter Steuerung geklärt und analysiert werden. Dafür wurde ein umfangreiches Projekt aufgesetzt, in das sich von den BasismitarbeiterInnen bis hin zur Geschäftsführung alle Ebenen und Bereiche von "wieder wohnen" einbringen. Auch die NutzerInnen wurden bei der Entwicklung der Wirkungsziele mit einbezogen. Sie gaben wertvolle Hinweise, indem sie schilderten, was sie selbst als sinnvolle Unterstützung empfanden bzw. empfinden – zum Beispiel individuelle Angebote für die unterschiedlichen Zielgruppen, aber auch Möglichkeiten der Selbstbestimmung.

Ein Kompass, der den Weg weist

Anhand von Indikatoren und entsprechenden Kennzahlen (s. unten) wird in der Folge jährlich überprüft, wie es um die Erreichung der Ziele steht. „Dabei geht es weniger um die Erreichung eines Sollwerts, sondern vor allem um die Evaluierung der Ergebnisse und das Ableiten von Maßnahmen“, betont Tatjana Weiß. „So kommen wir zu einem Kompass, der uns den Weg weist.“ Die Interpretation des Zahlenmaterials und die Entwicklung allfälliger neuer Leistungen geht übrigens nicht von oben nach unten vor sich, sondern von unten nach oben. Jede "wie-

der wohnen"-Einrichtung evaluiert zunächst teamintern. Denn, so Tatjana Weiß: „Hier ist das Wissen der SpezialistInnen vor Ort gefragt.“

Mehrwert für NutzerInnen und MitarbeiterInnen

Hinter dem hohen Stellenwert, der dem Thema bei "wieder wohnen" eingeräumt wird, steht – unter anderem – die Fokussierung des Mutterunternehmens FSW auf die maximale Wirkung aller Leistungen. Für "wieder wohnen" liegt das Augenmerk laut Tat-

3. Wirkungsziel Wieder wohnen

**Erfolgreich wohnversorgte Personen
und Bedarfsgemeinschaften
Unterkunftversorgte Personen
und Bedarfsgemeinschaften**



jana Weiß dabei in erster Linie darauf, „was unsere Leistungen unseren Nutzerinnen und Nutzern bringen“. Die Wirkung von "wieder wohnen" soll demnach in erster Linie nach der NutzerInnenorientierung bewertet werden, zugleich aber auch einen Mehrwert für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben: „Sie haben eine Orientierungshilfe an der Hand und sehen leichter, welchen Sinn und Nutzen ihr Tun auf lange Sicht hat.“

Kennzahlen

Die dazugehörigen Kennzahlen bzw. Sollwerte gehen zum Großteil aus bereits laufenden Aufzeichnungen hervor. Neue Erhebungen werden zu „Wertschätzung“ und „Partizipation“ stattfinden: Für Ersteres werden Feedbackbögen erstellt und ausgewertet, für Letzteres wird die Anzahl der Verbesserungsvorschläge im Rahmen der NutzerInnenpartizipation erfasst.



Ein Zuhause auf Zeit: Frau E. ist mit ihren drei Kindern in der Redtenbachergasse fürs Erste untergekommen.

Brückenschlag in Krisensituationen

Wenn Menschen durch ein Unglück ihre Wohnung verlieren, springt "wieder wohnen" ein. Im Rahmen des 2014 eingerichteten Bereichs Über:Brücken werden sie rasch und unbürokratisch in Räumlichkeiten in der Redtenbachergasse untergebracht. Die Wintermaßnahmen werden nun ebenfalls von Über:Brücken koordiniert.

Ein Vollbrand in den eigenen vier Wänden, der Einsturz von Gebäudeteilen oder eines ganzen Hauses ist für alle Wienerinnen und Wiener ein Schreckensszenario: Selbst wenn alle Bewohnerinnen und Bewohner heil davon gekommen sind und vielleicht auch Teile der Einrichtung oder persönliche Gegenstände noch zu retten waren, macht ein solches Unglück die Wohnung oft von einem Tag auf den anderen unbewohnbar.

Soforthilfe nun institutionalisiert

Menschen, deren Zuhause einer derartigen Katastrophe zum Opfer gefallen ist, finden bei "wieder wohnen" Zuflucht. Nach einer Explosion in einem

Gebäude in der Wiener Innenstadt im Winter 2014 wurde etwa eine Familie rasch und unbürokratisch im Haus Gänsbachergasse aufgenommen und konnte dort ihr Leben wieder ordnen. Inzwischen ist diese Form der Soforthilfe institutionalisiert. 2014 wurde zusätzlich zu den bestehenden drei Bereichen (Vor:Ort, Zwischen:Zeit, Wohn:Raum) ein vierter, Über:Brücken, eingerichtet. Zunächst trug die Organisationseinheit den Arbeitstitel „Notfallsmanagement“; die endgültige Bezeichnung entstand im Rahmen eines Wettbewerbs unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von "wieder wohnen". Simone Mayr vom Tageszentrum Ester entschied die Ausschreibung mit ihrem Vorschlag für sich.



Der kleine M. spielt am Tablet...

Neun Wohneinheiten adaptiert

Eigene Kapazitäten stehen dem Bereich in den ehemaligen Räumen der "wieder wohnen"-Geschäftsführung in der Redtenbachergasse (17. Gemeindebezirk) zur Verfügung. Im Herbst 2014 wurden dort neun Wohneinheiten geschaffen, zusätzliche Sanitäranlagen eingebaut und Waschmaschinen angeschafft. Betreut werden die Nutzerinnen und Nutzer dieser Räumlichkeiten vom Team des benachbarten Hauses Hernals. Dort stehen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an sieben Tagen in der Woche rund um die Uhr bereit, um für eine rasche Aufnahme zu sorgen. Außerdem machen sie Rundgänge, vermitteln bei allfälligen Konflikten und unterstützen die Bewohnerinnen und Bewohner im Alltag. Handtücher, Bettwäsche, Windeln und Notessen stehen bei Bedarf zur Verfügung.

Vermittlung durch MD-OS

Vermittelt werden die Nutzerinnen und Nutzer der Räumlichkeiten in der Redtenbachergasse von der Magistratsdirektion Organisation und Sicherheit (MD-OS), die Menschen in Notsituationen wie den geschilderten unterstützt.

Nutzung im Rahmen des Winterpakets

Ausnahmen vom Regelbetrieb gibt es in den Wintermonaten: Von 1. Dezember bis 30. April öffnen sich die Türen im Rahmen des FSW-Winterpakets auch für Familien, die von der Sozial- und Rückkehrberatung der Caritas zugewiesen werden, „also aus Ländern ohne vergleichbares soziales Netz kommen“, wie Bereichsleiterin Birgit Kohlwegger erläutert. „In den vergangenen Jahren ist der Bedarf immer weiter gestiegen, es handelt sich nicht mehr wie früher zumeist um Einzelpersonen, sondern eben auch um ganze Familien. Für die Betreuerinnen und Betreuer aus dem Haus Hernals ist die Arbeit mit diesen Nutzerinnen und Nutzern eine neue Erfahrung – mit Babywindeln oder Neugeborenenkleidung mussten sie sich bislang nicht befassen.“

Auch alle anderen Wintermaßnahmen werden nun im Rahmen von Über:Brücken koordiniert. Im Winter 2014/2015 zählte dazu neben dem Nachtquartier für Frauen HG5 die Wärmestube Liebhartstal in Ottakring, in der zeitgleich Platz für bis zu 80 Personen ist.



...während sein Vater, Herr J. , das Geschirr abspült.



53.734

Betreuungs- und Beratungsgespräche wurden geführt.



87

Vorschläge für den Namen des neuen Bereichs „Über:Brücken“ gingen bei der Jury ein.



275

Projekte, ob sportlicher, künstlerischer oder kultureller Art, aktivierten die NutzerInnen.

25 Jahre JOSI

Wie sich die Wiener Wohnungslosenhilfe wandelt, illustriert der 25-jährige Geburtstag des Tageszentrums JOSI: Als Mitte der 1980-er Jahre der Vorläufer der JOSI, die PAZ in der Pazmanitengasse eröffnete, war dies eine Premiere. Denn zuvor waren die Einrichtungen für obdachlose Menschen – ausgenommen Familien – ausschließlich auf die Unterbringung in der Nacht eingestellt. Untertags standen Männer und Frauen ohne Obdach buchstäblich auf der Straße.

Dementsprechend groß war der Ansturm auf die PAZ – so groß, dass alsbald die Gründung eines weiteren Tageszentrums in Angriff genommen wurde. Zwei Jahre später eröffnete diese Einrichtung: die JOSI, beheimatet in der U-Bahnstation Josefstädter Straße an der Grenze zwischen dem 8. und dem 16. Bezirk. Hier konnten und können obdachlose Menschen tagsüber ihre Grundbedürfnisse decken: kochen, duschen oder sich auch einfach nur aufwärmen und eine Pause vom Leben auf der Straße machen.

Auch wenn sich dieses Basisangebot der JOSI über das vergangene Vierteljahrhundert nicht geändert hat, sind die Anforderungen an die Form der (sozialarbeiterischen) Betreuung und der Zugang dazu heute nicht mehr dieselben wie 1989. Im Gegensatz zu damals stellen Menschen, die nicht aus Wien stammen, nun die Mehrheit der BesucherInnen. Um auch ihnen die Angebote der JOSI zugänglich machen zu können, wurde 2011 die Berechtigung für Zutritt und Nutzung erweitert.

Im selben Jahr begann ein umfassender Umbau der Räumlichkeiten, der Team und BesucherInnen der JOSI für zwei Jahre ins „Exil“ in Meidling führte. Heute erstrahlt die JOSI in neuem Glanz.

5 Jahre Haus Felberstraße

Der stetig wachsenden Zahl wohnungsloser Familien trug "wieder wohnen" 2009 Rechnung. Zwar standen mit der Wohnbasis und dem Haus Kastanienallee bereits zwei Einrichtungen mit zahlreichen Wohnplätzen für diese Zielgruppe zur Verfügung, allerdings reichte dieses Angebot nicht mehr aus, um den Bedarf zu decken. Daher mietete "wieder wohnen" das Haus in der Felberstraße 116 (15. Bezirk) mit 51 Wohnplätzen in Wohnungen an.

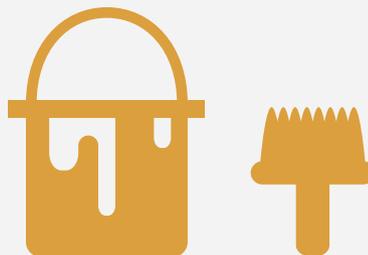
Seitdem werden dort Familien in kurzer Zeit – die Förderbewilligung endet regulär nach acht Monaten – dabei unterstützt, wieder eine eigene Wohnung am privaten Wohnungsmarkt zu finden. Gleichzeitig werden sie intensiv darauf vorbereitet, diese auch langfristig zu halten.

Freiwillige bei "wieder wohnen"

Ob Zahnbehandlungen, Hausaufgabenbetreuung oder einfach gemeinsam Zeit verbringen, kochen, spielen oder reden: Die Tätigkeiten freiwilliger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben die Angebotspalette von "wieder wohnen" auch 2014 bereichert.

130 Freiwillige waren mehr als 1000 Stunden in zehn Einrichtungen von "wieder wohnen" im Einsatz. Knappe 500 Stunden entfielen auf das Projekt „Fasten Teilen Helfen“ der Muslimischen Jugend Österreich, die sich während des Ramadans in den Häusern Kastanienallee und Arndtstraße engagierte.

Im Hinblick auf Firmenkooperationen wird derzeit der Bereich von Corporate-Volunteering-Projekten ausgebaut.



250

Stunden verbrachten NutzerInnen mit der Verschönerung des Hauses Kastanienallee.



14.000

Liter Kaffee wurden an BesucherInnen von Vor:Ort ausgetrenkt.



984

Notessen wurden in allen Einrichtungen von "wieder wohnen" ausgegeben.





Mein Alltag bei
"wieder wohnen"



Bilder von NutzerInnen der Wärmestube Liebhartstal: Wurzeln in Afrika...

Arbeit am Alltag: Das monatliche Forum in der JOSI

Text: Alexander Wolf & Ferdinand Redl, Mitarbeiter JOSI

Der Alltag im Tageszentrum JOSI ist turbulent und langweilig, ungerecht und regelgeleitet, hoffnungsvoll und resignierend, ...

Solche Gegensatzpaare bilden sich nicht nur zwischen den unterschiedlichen BesucherInnen des Lokals, sondern zwischen den MitarbeiterInnen der

JOSI und den NutzerInnen, für die sie Wohn-, Bade- und Schlafzimmer in einem sein muss.

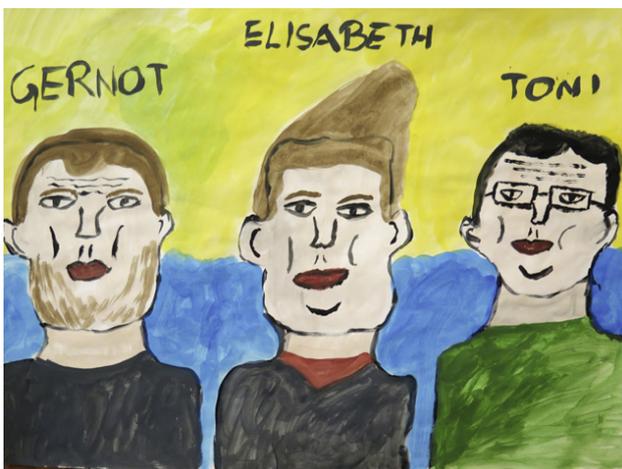
Die für wohnversorgte Menschen alltäglichsten Tagesabläufe wie waschen, kochen, auf dem Sofa rasten gestalten sich für die NutzerInnen weitaus schwieriger als in den eigenen vier Wänden. Wasch-



...der Weg einer Flucht...



...die Wärmestube, wie sie ein Nutzer sieht...



...und drei Teammitglieder.

maschinen, Herde und Betten müssen nicht innerhalb einer Familie oder unter Bekannten geteilt werden, sondern mit einhundert anderen Menschen. Dies ist für viele nicht nur neu, sondern mit einem starken Gerechtigkeitsempfinden verbunden, das Raum zur Artikulation braucht. Im Tagesgeschehen, das häufig durch eine sehr starke Unmittelbarkeit bestimmt ist, ist es oft nicht möglich, den Veränderungswünschen der NutzerInnen genügend Aufmerksamkeit zu schenken.

Das Forum, das einmal im Monat in der JOSI veranstaltet wird, bietet deswegen nicht nur Raum für Vorschläge oder Beschwerden, sondern ist auch ein Ort, der Perspektivwechsel ermöglichen soll. Hier werden Alltagssituationen, die die Abläufe der JOSI bestimmen, auf den Prüfstand gestellt.

Wichtig ist es uns, dabei auch die Blickwinkel von BetreuerInnen und SozialarbeiterInnen zu vermitteln. Das heißt, das Forum ist nicht nur ein Ort, an dem die NutzerInnen Mängel und Wünsche vorbringen können, sondern ebenso der Raum, in dem das Team die Fragen und Problematiken im Alltagsablauf hineinragen kann. Nicht selten gelingt es, zusammen aus den unterschiedlichen Perspektiven gemeinsame Vorschläge zu erarbeiten und den Alltag konkret und nachhaltig zu erleichtern.

Dieses Jahr konnten aufgrund der Vorschläge aus dem Forum einige einfache Lösungen für Probleme gefunden werden, die uns MitarbeiterInnen alleine nicht in den Sinn kamen. Es konnte beispielsweise nicht nur die Zahl der Plätze in den Ruheräumen erhöht werden, sondern auch das Angebot an Lebensmitteln an die Bedürfnisse angepasst werden.

Auch für das nächste Jahr freuen wir uns auf weitere Verbesserungen und Anregungen für Veränderungen des Alltags im Tageszentrum JOSI.

„Man kann nicht *nicht* kommunizieren“

Fotos: Natascha Wlcek & Lisa Hubacek, Mitarbeiterinnen Haus Gänsbachergasse
Zitat: Paul Watzlawick



Ob bei der Teamsitzung, am Telefon, Computer oder im persönlichen Gespräch mit NutzerInnen: Der Alltag im Haus Gänsbachergasse ist geprägt von ständiger Kommunikation.

Eine reale Parallelwelt

Text: Josef S.,
Bewohner Haus Gänsbachergasse



Alltag hat sehr viel mit Routine zu tun, eingespielte Regeln, ein Automatismus, Monotonie, ein Rad, das sich wie selbstverständlich gleichförmig dreht. Die Realität in einem Haus wie in der Gänsbachergasse ist eine andere.

Ein Leben in einer realen Parallelwelt. Es ist ein Leben mit eigenen, speziellen Regeln, eine Normalität abseits gängiger Regeln. Einfache Dinge wie Grüßen, ein Gespräch nicht zu unterbrechen, Türen leise zu schließen, Hygienevorschriften einzuhalten, sind oft unbekannt. Tageszeiten werden gemacht, die Nacht wird zum Tag. Damit muss man erst zurechtkommen, man muss es verkraften können, mental stark sein, Selbstdisziplin ist angesagt. Das Normale ist nicht selten geprägt von einer Präsenz der pochenden Unruhe, ja Aggression – schwer greifbar, aber da.

Wie finde ich mich in so einem Umfeld zurecht? Ich versuche, den Alltag hier so zu meistern, als lebte

ich in der Welt von „draußen“, mein Verhalten so zu steuern, dass die Realität „Gänsbachergasse“ nicht zu meiner Normalität wird. Das Verblüffende – es kann gelingen! Unglaublich, wie viele befreiende Gespräche ich in diesen Monaten hier führen konnte, wie viel herzliches, menschliches Zusammensein auch hier möglich ist, mit Menschen verschiedener Herkunft, unterschiedlichster Gesellschaftsschichten und unterschiedlichsten Alters, mit ähnlich gearteten Problemen und Schicksalen wie deine eigenen.

Alltag heißt aber auch Alltagsbewältigung, ein Wohnraum mit nur 6 m² Wohnfläche, keine Rede von Rückzugsbereich. Zerstreuung ist angesagt, sinnvolle Zerstreuung, Events organisieren, Veranstaltungsmöglichkeiten nützen, offen sein, nicht einigeln.

Es geht, schwer genug, allerdings mit viel Selbstdisziplin und gesetzten Zielen vor Augen. Glaub mir.



Leere oder Lehre?

Text: Heinz H. *, Bewohner Haus Siemensstraße

Fotos: Hugo van Doorn

Obdachlos, chancenlos? Mit der Obdachlosigkeit beginnt der mentale Absturz. Man ist einfach down, lässt sich hängen, sieht keine Zukunftsperspektive. Die finanzielle Not wird durch Arbeitslosigkeit immer größer, mit 50+, Schulden und krank wird die Chance auf eine geregelte Arbeit auch nicht besser. Lehrberuf hilft nichts, da durch Krankheit nicht ausübbar, Umschulung aufgrund des Alters nicht zweckmäßig. Invaliditätspension wird abgelehnt, da man ja nicht zu krank ist, um eine leichte Tätigkeit ausüben zu können. Welche, sagt einem niemand. Die Aussicht auf ein geregeltes Leben und eine Wohnung wird durch die finanzielle Misere auch nicht besser.

Mindestsicherung lautet ein bekanntes Wort. Klingt ja gut, jedoch mit 813,99€ sollte eine Wohnung finanzierbar sein und leben sollte man auch noch, was man dafür auch immer benötigt. Die Mieten sind relativ hoch und ein Vermieter wird es sich dreimal überlegen, ob er sich einen Mieter mit Mindestsicherung nimmt, da er im Falle des Nichtbezahlens der Miete keine Aussicht auf sein Geld hat. Man greife einem Toten in die Tasche.

Dann jedoch zumindest der erste Schritt in die richtige Richtung, Haus für Obdachlose, wobei man diesen Schritt noch nicht als richtig empfindet und



Viel Betrieb herrscht im Haus Siemensstraße.



Erst spät kehrt Ruhe ein.

man gewisse Vorurteile hat. Naja, einen Versuch ist es wert, besser als auf der Straße zu wohnen. Vor allem, wenn man kein Alkoholiker und nicht drogensüchtig ist und unter diesen Umständen eventuell die Straße als gegeben ansieht (nichts gegen Drogensüchtige und Alkoholiker, jeder kann reinschlittern, das sollte nicht als Abwertung gelten). Man tastet sich einmal vorsichtig an die Gegebenheiten eines Obdachlosenheimes heran. Kommt mit Sack und Pack an und wird einmal freundlich begrüßt und nicht gleich als Mensch zweiter oder gar dritter Klasse von den Betreuern abqualifiziert. Man wird eingewiesen in die Richtlinien.

Okay, Wohnung ist es keine, aber eigenständiges Leben in einem Einzelzimmer von ca. 7m². Man hat vorerst einmal ein Dach über dem Kopf, braucht nicht frieren, hat Dusche, Küche und WC, wenn auch nur Gemeinschaftsräume, aber man arrangiert sich. Das Zimmer ist in Ordnung und sauber, was auch so bleiben soll, vor allen Dingen im eigenen Interesse, und versperrbar.

Man lebt sich ein, knüpft erste Kontakte und der Alltag holt einen ein. Man beginnt nach seinem eigenen Rhythmus zu leben und richtet sich im Laufe der Zeit so wohnlich wie möglich ein. Es beginnt langsam der Wohlfühlfaktor und die Erkenntnis, dass man trotzdem frei und unabhängig leben kann. Man hat mit den Betreuern absolut keine Probleme, sofern man sich vernünftig verhält, und auch für alle möglichen und unmöglichen Probleme einen Ansprechpartner. Man erfährt von Sozialarbeitern die Möglichkeiten, die man hat, wieder in ein geregeltes Leben bzw. an eine Wohnung zu kommen. Irgendwann kommt einem der Gedanke: Was war vorher? Die Leere, die eines Tages in Lehre umgeschlagen ist, und man versteht, dass man schon einen Schritt weiter ist und die richtige Richtung gewählt hat und man sich nicht hängen lassen darf, es geht immer weiter. Nur sind die Schritte klein und unmerklich bzw. man möchte sie nicht wahrhaben.

Soweit zum Unterschied zwischen Leere und Lehre.

Arbeitsalltag im Haus Arndtstraße

Text: Ulli Urban, Mitarbeiterin Haus Arndtstraße



In der Früh da komm ich rein,
und frag mich: Was wird heute sein?
Ist des Nächtens was geschehen,
und wenn ja, wer hat's gesehen?
Die Waschküche sperr' ich gleich auf,
und gehe ins Büro hinauf.

Schnell eingeloggt in der Zeiterfassung dann,
jetzt Handy und PC „aufdrahn“!
In das Dienstbuch schau ich gleich rein,
um auf dem letzten Stand zu sein.
Ein Blick in den Kalender dann,
um zu sehen, was heut ist dran.

Ein Kaffee muss jetzt auch sein,
so geht man fit in den Tag hinein!

Familien kommen ins Büro,
bei uns im Haus, da ist das so!
Sie kommen mit und ohne Termin,
das macht für uns am meisten Sinn.

Gearbeitet wird gemeinsam dann,
an allem, was so anfallen kann.
Besprochen werden Probleme verschiedenster Art,
das wird den Familien nicht erspart!

Am Vormittag kommt eine Familie dann
und schaut sich eine Wohnung an.
Die Wohnung ist sofort zu belegen,
ich kann den Schlüssel gleich übergeben.
Alle Formalitäten sind zu machen,
das sind ganz schön viele Sachen!

Das Haus wird gezeigt und auch erklärt,
sich auszukennen ist nicht verkehrt.
Das Erstgespräch wird gleich vereinbart,
das ist wichtig, weil es Zeit spart!
Die Familie wird in den „Umzug“ entlassen,
während ich mich mit dem Einzug im Computer
werde befassen.

Es ist Mittagszeit und gleich sodann
muss ich essen, damit ich weiterarbeiten kann.
Um 13 Uhr ist Dienstübergabe,
das machen wir täglich zur Infoweitergabe.

Wohnungskontrollen stehen an,
diese kommen am Nachmittag dran.
Zu zweit schauen wir in alle Wohnungen rein,
sind sie halbwegs sauber, ist das schon fein!
Ist eine Wohnung mehrmals nicht so rein,
wird auch mal eine Verwarnung notwendig sein.
In der NutzerInnendoku wird alles niedergeschrieben,
damit nichts irgendwo bleibt liegen!

Um 15 Uhr ist der Dienstschluss gekommen,
es fühlt sich an, als wär die Zeit verronnen.
Jetzt fahr ich gleich nach Hause dann,
und morgen da fängt ein neuer Tag an!



Haus Felberstraße: Kein Tag ist wie der andere

Text: Team Haus Felberstraße

Es ist 8 Uhr. Das Büro Haus Felberstraße ist bereits offen.

Imre ist schon am Arbeitsplatz, checkt E-Mails und NutzerInnendokumentationen und organisiert den Tagesablauf. Vera kommt wie üblich ein paar Minuten später dazu. Das Büro wird lebendiger und es dauert nicht lange, bis die ersten Telefonate und Gespräche stattfinden.

Einen geregelten Tagesablauf gibt es nicht. Je nach Terminplanung und Familiensituation wird der Tag entsprechend strukturiert. Es ist nicht selten, dass die Familien plötzlich ein Mietanbot erhalten und rasches Handeln angesagt ist, um die Wohnungs-

anmietung möglich zu machen. In diesem Fall steht alles andere hinten. Sollte bei einer Familie jedoch eine Krise auftreten, bleibt auch die Wohnungsanmietung nachrangig und es wird versucht, die Krise gemeinsam zu bewältigen.

Um 9 Uhr starten die ersten Gesprächstermine. Die Gespräche werden im Allgemeinen gut angenommen, das betreuende Angebot wird von den BewohnerInnen als Unterstützung gesehen. Spätestens ab dem fünften Termin.

Familie Aran kommt zum Besichtigungstermin. Wir sitzen mit der Familie zusammen und besprechen das Betreuungsangebot des Hauses Felberstraße,

die Notwendigkeit einer Unterstützung, sämtliche Voraussetzungen und Möglichkeiten. Es werden die Schwerpunkte erläutert, insbesondere die Führung eines Haushaltsplanes, das Ansparen eines Teiles der künftigen Anmietungskosten, Schuldenregulierung sowie letztlich die Wohnungssuche. Das Ziel der Betreuung ist, eine private Wohnung zu finden.

Bevor wir mit der Suche nach einer geeigneten Wohnung starten, wird jede Familie individuell darauf vorbereitet und trainiert, vor allem, um die Nachhaltigkeit eines Wohnungserhaltes zu gewährleisten. Familie Aran zeigt sich dabei skeptisch. Die Führung des Haushaltsplanes wird als Eingriff in die Privatsphäre gesehen, der vorgeschlagene Sparplan scheint für Familie Aran nicht realistisch. Wir nehmen uns Zeit, mit der Familie zu diskutieren und zu erklären, dass wir die Stabilisierung der finanziellen Situation und das Ansparen der Anmietungskosten als realistische Möglichkeit am Weg zu einer Wohnungsanmietung bzw. deren langfristigen Erhalt betrachten. Die Familie sieht es ein, ist vom Angebot angetan und gleichzeitig herausgefordert. Ihnen ist klar, es wird nicht leicht werden, diese Chance müssen sie aber ergreifen. Wir vereinbaren schließlich einen Einzugstermin und verabschieden uns.

Um 10 Uhr ist der nächste Gesprächstermin geplant. Familie Jasic wartet schon, da das Betreuungsteam die Zeit mit Familie Aran etwas überschritten hat. Gespräche im Haus Felberstraße werden von SozialarbeiterInnen und BetreuerInnen gemeinsam geführt. Vera und Imre begrüßen Familie Jasic. Der Sparplan funktioniert nicht wie vereinbart. Es wird nach Ursachen und Lösungen gesucht. Der Antrag auf bedarfsorientierte Mindestsicherung (BMS) ist noch nicht bearbeitet worden, Geld ist nicht eingetroffen. Daher ist auch der ausgemachte Sparplan

derzeit nicht umsetzbar. Es wird daher eine neue Vereinbarung getroffen. Die Nachzahlung der BMS soll auf das Sparbuch einbezahlt werden. Bis dahin führt die Familie den Haushaltsplan, um ihre Ausgaben besser im Griff zu haben. Das frei verfügbare Einkommen (Einkommen minus Fixkosten), etwa für Nahrung und Kleidung, wurde bereits ausgerechnet und dient als Orientierung für die Ausgaben der Familie. Es läuft nicht wie ursprünglich angedacht, es gibt aber ein neues Ziel, ein realistisches Ziel. Die Familie bleibt motiviert und wir verabschieden uns.

In der Zwischenzeit sind Theresia und Stefan im Büro eingetroffen. Die Teamleitung ist auch schon da, also sind wir komplett. Wir tauschen uns über Aktuelles aus. Das machen wir sehr gerne. In unserem Ein-Zimmer-Büro bleibt nichts geheim. Jeder weiß sozusagen über alles Bescheid. Es ist angenehm so, vorausgesetzt das Team passt menschlich auch zusammen. Bei uns ist das der Fall.

Ab jetzt könnte es wirklich stressig werden. Zusätzlich zu den geplanten Terminen kommen laufend HausbewohnerInnen mit den unterschiedlichsten Anliegen ins Büro: Heizkörper funktionieren nicht, der Waschküchenplan wird nicht eingehalten, unerklärliche und mysteriöse Rechnungen sind eingetroffen, Kinder sind krank, Fenster kaputt, finanzielle Bezüge werden nicht angewiesen/erhalten, Anträge können nicht selbstständig ausgefüllt werden, ein Schulplatz muss angemeldet werden...

Und dazwischen kommt Familie Jan mit einem unterschriebenen Mietanbot, ein Mietvertrag könnte in zwei Tagen unterschrieben werden. Die Finanzierung der Anmietungskosten ist aber nicht geklärt. Es ist mittlerweile 14 Uhr und es muss so schnell wie möglich Kontakt mit dem Sozialzentrum und unserer Geschäftsführung aufgenommen werden, um die

Möglichkeiten einer Finanzierung zu checken. Verträge, inklusive ausführlichem Sozialbericht, werden eiligst vorbereitet. Und dann kommt es: Das Sozialzentrum teilt uns mit, das Geld für die Anmietungskosten werde nur direkt an den Vermieter überwiesen. Der Vermieter soll aber nichts über die Notlage der Familie wissen, sonst ist die Wohnung wieder weg. Diese Begründung wird vom Sozialzentrum allerdings nicht akzeptiert, weil sie nicht unter die Richtlinien fällt. Und so kommt es, dass die Wohnung dann tatsächlich weg ist. Große Enttäuschung bei der Familie und auch bei uns. Es werden einige Tage vergehen, bis sich die Familie davon erholen wird. Monatelange Wohnungssuche und so kurz vor dem Ziel ... aber es nützt nichts, die Familie wird weiter sparen und weiter versuchen, eine passende Wohnung zu finden. Von den Erfahrungen, die wir bisher gesammelt haben, wird es mit der Anmietung einer Wohnung klappen, vorausgesetzt die Familie bleibt weiterhin aktiv. Unsere Aufgabe besteht nun auch darin, die Motivation der Familie aufrechtzuerhalten.

Die Teamleitung bespricht den Fall mit ihrer Vorgesetzten. Die Wohnungssuche ohne eine finanzielle Unterstützung der MA 40 innerhalb der vorgegebenen Befristung von 8 Monaten könnte schwierig werden. Es werden Lösungen gesucht und Vernetzungstreffen eingeplant.

Vera und Imre, die heute den Frühdienst gemacht haben, gehen nach Hause.

Theresia und Stefan bleiben heute bis 19:00 Uhr. Es kann noch Vieles passieren. Es kann aber auch sehr ruhig sein, in diesem Fall wird die Zeit für Dokumentationen und Organisatorisches genutzt. Notwendige E-Mails werden geschrieben, Telefonate geführt und Familienfälle untereinander besprochen, irgendwas gibt es immer zu tun.

Der Arbeitstag nähert sich dem Ende. Die Waschküche wird zugesperrt, Kaffeehäferl werden in den Geschirrspüler eingeräumt und das Licht abgedreht. Morgen sind wir wieder da!



Ein Tag im LEO

Text: Tamara Ströml, Mitarbeiterin Haus LEO



Um 5:30 nimmt der Tag seinen Lauf.
Wir sperren Haustor und Küchen auf.
Wie die Hausordnung es will,
ist alles im Haus noch ruhig und still.

Was war gestern los, was ist heute noch zu tun,
wird beim Schichtwechsel kurz besprochen,
manches vorausplanend schon für Wochen.
Morgenrundgang dann im Haus,
da lassen wir kein Zimmer aus.

Wäsche- oder Spritzentausch, die Ärztin aus dem neunerhaus,
mit Spenden von der Wiener Tafel wird das Mittagessen frisch gekocht,
das Sonntagsfrühstück aufgetischt, die Karten zum Spielen frisch gemischt.
Sachen, die wir gerne machen, es ist so einfach,
unsere Bewohner glücklich zu machen.

Freiwillige Helfer stehen uns großartiger Weise auch zur Seite,
ob Ausflüge, Besichtigungen, Tischtennis spielen,
Unterstützung für Geist und Seele,
für Gespräche und Probleme.

Um 22:00 Uhr ist dann mit allem Schluss und der Tag neigt sich dem Ende zu.
Wir gehen nochmals eine Runde im Haus, sperren Haustor und Küchen ab
und wünschen allen eine gute Nacht.





Kooperationen &
Spenden

Arbeiten für die Menschen

1.624 Menschen haben im Jahr 2014 einen Wohnplatz bei "wieder wohnen" bezogen. Der Weg zu einem solchen Platz – sei es im Übergangswohnen, im Sozial betreuten Wohnen oder im Betreuten Wohnen in Wohnungen – führt immer und ausschließlich über das Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe (bzWO) des Fonds Soziales Wien.



Als Teil des KundInnenservice im Fonds Soziales Wien (FSW) ist das bzWO zuständig für die Vergabe von Wohnplätzen im Rahmen der Wiener Wohnungslosenhilfe (WWH). Hier laufen viele Fäden zusammen: Die Trägerorganisationen melden laufend ihre Kapazitäten, das bzWO führt eine zentrale Warteliste und weist Menschen ohne Wohnung oder Obdach zu, nachdem es Anspruch und Förderwürdigkeit geprüft hat.

Eine Ausnahme davon gibt es in der Zusammenarbeit zwischen dem bzWO und "wieder wohnen": die sogenannte „Abklärung“. Im Rahmen dieser Leistung können Menschen auch dann schon einen

Wohnplatz beziehen, wenn noch nicht restlos geklärt ist, ob sie Anspruch auf eine Förderung haben. „In diesen Fällen ist die Zusammenarbeit zwischen dem bzWO und "wieder wohnen" besonders intensiv, weil diese Nutzerinnen und Nutzer mit sehr konkreten Aufgaben in die Einrichtungen kommen, z. B. bestimmte Dokumente zu beschaffen“, erläutert Martina Minichmayr, Leiterin des Beratungszentrums. Bei deren Bewältigung arbeiten ... NutzerInnen und MitarbeiterInnen von "wieder wohnen" und des bzWO Hand in Hand.

Martina Minichmayr legt – nicht nur bei der Abklärung – viel Wert auf die Tätigkeit der SozialarbeiterInnen vor Ort: „Ohne ihre Expertise könnten wir gar nicht arbeiten.“ Schließlich sei essenziell, dass korrigiert werde, wenn eine Leistung nicht zur jeweiligen Nutzerin bzw. zum jeweiligen Nutzer passen. Dies sei auch der kleinste gemeinsame Nenner zwischen "wieder wohnen" und dem bzWO: „Wir arbeiten für die Menschen.“

Generell sei "wieder wohnen" für das bzWO ein wichtiger Partner – nicht nur als größte Trägerorganisation der WWH, sondern auch aufgrund der großen Unterstützungsbereitschaft und Offenheit von der Basis bis hin zur Geschäftsführung. „"wieder wohnen" ist jung im Denken und flexibel. Hier können wir viele Dinge ausprobieren“, sagt Martina Minichmayr.

Damit das Verhältnis zwischen den beiden Partnern so gut bleibt, wie es ist, gibt es regelmäßig Vernetzungstreffen.

Großzügige Geberinnen und Geber



Hunderte Handtücher, säckeweise Bettwäsche, viel Geschirr – und anerkennende Worte für die "wieder wohnen"-MitarbeiterInnen: Das war die erfreuliche Bilanz einer herbstlichen Spendenaktion im Fonds Soziales Wien und seinen Tochterunternehmen.



Das Transportunternehmen Loomis kleidete seine MitarbeiterInnen neu ein. Glück für zahlreiche "wieder wohnen"-NutzerInnen: Sie bekamen die ausgemusterte Dienstkleidung – fabrikneue, robuste Hemden und Hosen.



Größere Geldspenden bzw. Gutscheine für die Nutzerinnen und Nutzer stammten unter anderem von der Julie Brudermannschen Stiftung, von Licht ins Dunkel, C&A, Netfor und Rewe.



Zu Weihnachten gehen bei "wieder wohnen" immer besonders viele Spenden ein. 2014 waren es unter anderem mehr als 40 Christbäume von unterschiedlichen Gebern sowie über 180 vom ASBÖ zusammengestellte Geschenkpackchen für Kinder in den Häusern Arndtstraße, Kastanienallee und Felberstraße.



Die Fraktion Sozialdemokratischer GewerkschafterInnen ließ "wieder wohnen" im Rahmen eines Sozialprojekts unterschiedlichste Spenden zukommen – darunter Kochgeschirre, Kosmetikartikel, Handtücher und nicht zuletzt zehn Blumentöpfe.



SchülerInnen und LehrerInnen der Kooperativen Mittelschule Pfeilgasse sammelten gemeinsam mit PolizistInnen Kleidung für die JOSI und brachten sie persönlich hin – Gelegenheit für eine Führung, bei der sie sich ein Bild vom Alltag im Tageszentrum machen konnten.



67 Schlafsäcke stellte das Bundesheer den NutzerInnen des Bereichs Vor:Ort zur Verfügung. Verteilt wurden sie über die JOSI.

Adler Apotheke • Agnes Apotheke • Antiquariat Schleifer • Apotheke Zum heiligen Josef • Arena Nova BetriebsgmbH • Auge Gottes Apotheke • Bienenzuchtverein Wien Ortsgruppe 1 • Billroth Apotheke • Blue Tomato Snowboardshop • Brandauer Schlossbräu • Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport, Abt. ARB/FGP • C&A Mode Ges.m.bH & Co. KG • ComicTreff Buchhandels GmbH • Der Standard • Doskocil GmbH • drop shop HGmbH • Erik Esbjerg Walcher Schönfeld GesmbH & Co OHG • EZA-Weltladen • Facultas Dombuchhandlung am Stephansplatz • Fiege Austria GmbH • Freshfields Bruckhaus Deringer LLP • Fressnapf • Garvens Vesta • Gersthofer Apotheke • Goldeck Textil GmbH • Graben Apotheke • HAK/HAS Sacré Coeur Wien • he brands – Agency for Brand Management • Hotel ibis Wien City • Hotel Stefanie • Hotel Kaiserhof • Jomo Zuckerbäckerei Ges.m.b.H. • K. Tichy GmbH • Liebenswert – feminine LebensArt • Life Church Wien • LOOMIS • L'Oréal Wien • Ludwigs Apotheke • M.I.A.-Feinkost • MA 49 Forstamt • MA 51 Sportamt • Manner AG • Mautner Markhof Feinkost GmbH • Millennium Apotheke • Mittelschule Pfeilgasse • Multilinguale Kindergruppe I • Muslimische Jugend Österreich • Mutter Gottes Apotheke • Nachbarschaftszentrum 17 Hernals • net4com trade & consulting GmbH • Nobel Biocare Österreich GmbH • Österreichisches Bundesheer • Pfarramt Kaiserebersdorf • Pfarramt Neufünfhaus • Pfarramt Siebenhirten • Pfarramt St. Brigitta • Pfarramt St. Josef zu Margareten • Pfarramt zum Hl. Franz v. Sales • Pfarramt Zur Allerheiligen Dreifaltigkeit • Pfarre Altlerchenfeld • Pfarre an der Muttergotteskirche • Pfarre Breitenfeld • Pfarre Cyrill & Method • Pfarre Döbling St. Paul • Pfarre Donaustadt • Pfarre Dornbach • Pfarre Hernals Kalvarienberggasse • Pfarre Inzersdorf – St. Nikolaus • Pfarre Kaisermühlen • Pfarre Leopoldau • Pfarre Nussdorf zum Hl. Apostel Thomas • Pfarre Starchant zur hl. Theresia vom Kinde Jesu • Pfarrkindertagesheim St. Josef ob der Laimgrube • Procter & Gamble Austria GmbH • PwC Österreich GmbH • REWE • ROMA Friseurbedarf • Schottenpfarre • Schule für allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege am AKH • Seven Sins Erotic Lifestyle • Siemens • SK Rapid Wien • SPÖ Leopoldstadt • Sportpreise Kerschbaumer • St. Rochus Apotheke • Ströck-Brot Ges.m.b.H • TAXI-40100 Taxifunkzentrale GmbH • Theodor R. Rist Ges.m.b.H. • Thong Thai • Tierombudsstelle der Stadt Wien (TOW) • Tiger-Apotheke • Töpfer GmbH • Trafik Johnstraße 45 • Tyrolia Buch Wien • Verein M.U.T Mensch-Umwelt-Tier • Verein Wiener Motettenchor • Volksbank Baden • Waldapotheke • Walfischapotheke • Weinrichworld • Wilhelm FRICK GmbH • Wozabal Textil Hygiene • Zoofachgeschäft Przibil Karl u. Martha

"wieder wohnen" bedankt sich herzlich bei diesen und auch allen anderen SpenderInnen!

Spendenkonto: Bank Austria, IBAN: AT 84 1200 0514 2803 8527, BIC: BKAUATWW





Betreuungs- und
Leistungsangebot
2014

Über:Brücken



Im Rahmen der Wintermaßnahmen werden über die kalte Jahreszeit zusätzliche Plätze für obdachlose Menschen sowie – in Kooperation mit der Magistratsdirektion Organisation und Sicherheit (MD-OS) – ein ganzjähriges Notquartier für Familien angeboten. Damit leistet "wieder wohnen" einen Beitrag zur Notversorgung der Wienerinnen und Wiener.

Leitung: Birgit Kohlwegger

„Wir sind zur Stelle, wenn rasche und unbürokratische Unterstützung ganz besonders dringend benötigt wird.“

Vor:Ort



Obdachlose Menschen finden in den Tageszentren JOSI und Ester sowie der Kontaktstelle aXXept Schutz, Wärme, Nahrung und Gelegenheit zum Ausruhen. Mit Hilfe von sozialarbeiterischer Betreuung können sie hier daran arbeiten, die Obdach- oder Wohnungslosigkeit hinter sich zu lassen.

Leitung: Alexander Minich

„Wir unterstützen unsere BesucherInnen niederschwellig bei der Alltagsbewältigung und in Krisensituationen.“



Zwischen:Zeit



Alleinstehende Erwachsene, Paare und Familien werden im Rahmen dieses Angebots in Zimmern untergebracht und bereiten sich in Zusammenarbeit mit den Betreuungsteams in den Häusern auf das Leben in geregelten Wohnverhältnissen vor. Im Haus LEO finden auch jene einen Platz, die längerfristige Betreuung benötigen.

Leitung: Heimo Rampetsreiter

„Wir bereiten unsere NutzerInnen auf ein eigenständiges Leben vor, indem wir sie fördern und fordern.“

Wohn:Raum



Die NutzerInnen dieser Wohnform haben bereits eine Wohnung bezogen – sei es ein Angebot in einer "wieder wohnen"-Einrichtung, eine private oder eine Gemeindewohnung. Im Vorfeld können sie bei der Suche die Hilfe einer Immobilienfachfrau in Anspruch nehmen. Individuelle Vor- und Nachbetreuung sorgen dafür, dass der Neustart in den eigenen vier Wänden möglichst reibungslos verläuft.

Leitung: Sabine Graf

„Wir begleiten unsere BewohnerInnen auf dem Weg in die eigene Wohnung und unterstützen sie dabei, diese langfristig zu sichern.“





Tageszentrum



Übergangswohnen



Sozial betreutes Wohnen



Betreutes Wohnen in Wohnungen



Mobile Wohnbetreuung



Geschäftsführung "wieder wohnen"



Vor:Ort aXXept



Teamleitung

Jaschar Randjbar

aXXept

6., Windmühlgasse 30

Tel.: +43/1/40 00 – 59 345

E-Mail: axzept@fsw.at

Art der Förderung: Objektförderung



Gefördert vom
Fonds Soziales Wien,
aus Mitteln der Stadt Wien.

Angebot

Kontaktstelle, sozialarbeiterische Beratung und Betreuung, Grundversorgung der Zielgruppe, Rückzugsraum von der Straße, Vermittlung bei Konflikten im öffentlichen Raum

Zielgruppe

Obdachlose, junge Erwachsene mit Mehrfachproblematik (Schwerpunkt Punks)

Anzahl Lokalbesuche* 6.499

Personen in Betreuung



gesamt

375

Erwachsene weiblich

121

Erwachsene männlich

254

Betreuungsrelevantes Kurzgespräch*



4997

Gespräche

Betreuungsgespräche*



3092

Gespräche

Anzahl Einsätze Straßensozialarbeit



104

Einsätze

*siehe Glossar Seite 64



Vor:Ort Tageszentrum Ester



Teamleitung

Gabriele Mechovsky

Tageszentrum Ester

6., Eingang Ecke Esterhazygasse/
Gumpendorfer Straße 64
Tel.: +43/1/40 00 – 59 295
E-Mail: post-ester@fsw.at

Art der Förderung: Objektförderung und
Projektförderung (Erweiterung)

 Gefördert vom
Fonds Soziales Wien,
aus Mitteln der Stadt Wien.

Angebot

Sozialarbeiterische Beratung und Betreuung, Grundversorgung der Zielgruppe, Rückzugsraum für Frauen, Vermittlung von Schlaf- und Wohnplätzen

Zielgruppe

Volljährige obdach- und wohnungslose Frauen sowie deren minderjährige Kinder

Anzahl Lokalbesuche* 8.399

Personen in Betreuung



gesamt 451

Erwachsene weiblich 428

Minderjährige weiblich 20

Minderjährige männlich 2

Betreuungsrelevantes Kurzgespräch*



6737
Gespräche

Betreuungsgespräche*



2387
Gespräche

Einzüge



2
Privatwohnungen

*siehe Glossar Seite 64



Vor:Ort Tageszentrum JOSI

Teamleitung



Nora Kobermann



Walter Pucher

Art der Förderung: Objektförderung und
Projektförderung (Erweiterung)



Gefördert vom
Fonds Soziales Wien,
aus Mitteln der Stadt Wien.

Tageszentrum JOSI

8., U6 Station Josefstädter Straße

Tel.: +43/1/40 00 – 59 335

E-Mail: post-josi@fsw.at

Angebot

Grundversorgung sowie soziale und gesundheitliche Stabilisierung obdachloser Menschen, Rückzugsraum vom und Unterstützung beim Leben auf der Straße, Vermittlung von Schlaf- und Wohnplätzen an 365 Tagen im Jahr.

Zielgruppe

Volljährige obdach- bzw. wohnungslose Frauen und Männer

Anzahl Lokalbesuche* ca. 1 71.600

Personen in Betreuung



gesamt 1262

Erwachsene weiblich **175**



Erwachsene männlich **1087**

Betreuungsgespräche*



4.804
Gespräche

Anzahl Einsätze Straßensozialarbeit



242
Einsätze

Einzüge



4
Gemeindewohnungen

*siehe Glossar Seite 64



Zwischen:Zeit Haus Gänsbachergasse

Teamleitung



Barbara Rader



Gerhard Jilli

Art der Förderung: Subjektförderung



Anerkannte Einrichtung nach den Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien, gefördert aus Mitteln der Stadt Wien.

Haus Gänsbachergasse

3., Gänsbachergasse 7

Tel.: +43/1/40 00 – 59 096

Fax: +43/1/40 00 – 99 59 199

E-Mail: post-hg7@fsw.at

Angebot

Übergangswohnen, Existenzsicherung, Beratung und Betreuung zur Vorbereitung auf eine möglichst selbstständige Wohnform oder Vermittlung eines geeigneten Wohnplatzes.

Zielgruppe

Wohnungslose Frauen, Männer und Paare

Wohnplätze 286

Anzahl BewohnerInnen



gesamt 734

Erwachsene weiblich **355** ø 41 Jahre

Erwachsene männlich **379** ø 45 Jahre

Auszüge



51
Gemeindewohnungen



14
Privatwohnungen



55
Begleitetes/Betreutes Wohnen*

(Re-)Integrationsrate*

Sollwert | Istwert 2014

33 % | 29,63 %

92,68 %
Auslastung*

Mittlere Verweildauer*



0J 4M 13T

Tarif und Nutzungsentgelt*

€ 27,-
pro Person und Tag



€ 144,- bis € 192,-
pro Person und Monat

*siehe Glossar Seite 64



Zwischen:Zeit Haus Hernals



Teamleitung

Josef Heindl

Haus Hernals

17., Wurlitzergasse 89

Tel.: +43/1/40 00 – 59 140

E-Mail: post-hhe@fsw.at

Art der Förderung: Subjektförderung



Anerkannte Einrichtung nach den Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien, gefördert aus Mitteln der Stadt Wien.

Angebot

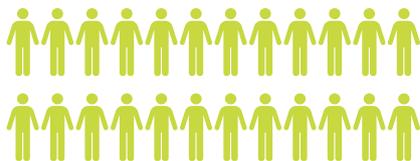
Übergangswohnen, Existenzsicherung, Beratung und Betreuung zur Vorbereitung auf eine möglichst selbstständige Wohnform oder Vermittlung eines geeigneten Wohnplatzes.

Zielgruppe

Wohnungslose Männer

Wohnplätze 286

Anzahl Bewohner



gesamt

597

Erwachsene männlich

597

ø 42 Jahre

Auszüge



75

Gemeindewohnungen



10

Privatwohnungen



1

Genossenschaftswohnung



25

Begleitetes/Betreutes Wohnen*

(Re-)Integrationsrate*

Sollwert | Istwert 2014

25 % | 30,48 %

94,76 %
Auslastung*

Mittlere Verweildauer*



0J 4M 22

Tarif und Nutzungsentgelt*

€ 32,20

pro Person und Tag



€ 145,- bis € 246,-

pro Person und Monat

*siehe Glossar Seite 64



Zwischen:Zeit Haus Johnstraße



Einrichtungsleitung

Heimo Rampetsreiter

Haus Johnstraße

15., Johnstraße 45

Tel.: +43/1/40 00 – 59 344

E-Mail: haus.johnstrasse@fsw.at

Art der Förderung: Objektförderung



Gefördert vom
Fonds Soziales Wien,
aus Mitteln der Stadt Wien.

Angebot

Wohn- und Lebensraum für junge Erwachsene mit sozialarbeiterischen Betreuungsangeboten, Hausgemeinschaft

Zielgruppe

Obdachlose, junge Erwachsene mit Mehrfachproblematik (Schwerpunkt Punks)

Wohneinheiten 18

Anzahl BewohnerInnen

gesamt

23



Erwachsene weiblich

12

ø 29 Jahre



Erwachsene männlich

11

ø 33 Jahre

Auszüge



2

Privatwohnungen

100 %
Auslastung*

Mittlere Verweildauer*



1J 4 M 17 T

Nutzungsentgelt*



€ 140,- bis € 196,-
pro Person und Monat

*siehe Glossar Seite 64



Zwischen:Zeit Haus Kastanienallee



Teamleitung

Katja Fries

Haus Kastanienallee

12., Kastanienallee 2

Tel.: +43/1/40 00 – 59 300

E-Mail: post-hka@fsw.at

Art der Förderung: Objektförderung



Gefördert vom
Fonds Soziales Wien,
aus Mitteln der Stadt Wien.

Angebot

Übergangswohnen, Existenzsicherung,
Beratung und Betreuung zur Vorbereitung
auf eine möglichst selbstständige Wohn-
form oder Vermittlung eines geeigneten
Wohnplatzes.

Zielgruppe

Wohnungslose Familien

Wohnplätze

43 Mehrbettzimmer für Familien, zusätzlich
ein Notzimmer

Anzahl BewohnerInnen



gesamt

555

weiblich

307

Ø Erwachsene 34 Jahre
Ø Minderjährige 8 Jahre

männlich

248

Ø Erwachsene 33 Jahre
Ø Minderjährige 6 Jahre

Auszüge



26
Gemeindewohnungen



1
Privatwohnung



1
Genossenschaftswohnung

(Re-)Integrationsrate*

Sollwert | Istwert 2014

10 % | 23,78 %

84,63 %

Auslastung*

Mittlere Verweildauer*



0J 2M 10T

Nutzungsentgelt*

€ 183,- bis € 222,-

pro Person und Monat



*siehe Glossar Seite 64



Zwischen:Zeit Haus LEO



Teamleitung

Karin Graf

Haus LEO

17., Redtenbachergasse 82–84

Tel.: +43/1/40 00 – 59 270

E-Mail: post-leo@fsw.at

Art der Förderung: Subjektförderung



Anerkannte Einrichtung nach den Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien, gefördert aus Mitteln der Stadt Wien.

Angebot

Wohnplätze für Menschen, die nicht mehr eigenständig wohnen können und eine 24-Stunden-Anwesenheit von BetreuerInnen benötigen.

Zielgruppe

Wohnungslose Männer

Wohnplätze 48

Anzahl Bewohner

gesamt

54



Erwachsene männlich

54

ø 59 Jahre

Auszüge



1

Gemeindewohnung

(Re-)Integrationsrate*

Sollwert | Istwert 2014

20 % | 40 %

99,87 %
Auslastung*

Mittlere Verweildauer*



1J 1M 28T

Tarif und Nutzungsentgelt*

€ 50,-

pro Person und Tag



€ 192,- bis € 213,-

pro Person und Monat

*siehe Glossar Seite 64



Zwischen:Zeit Haus Siemensstraße



Teamleitung
Henrike Huber

Haus Siemensstraße
21., Siemensstraße 109
Tel.: +43/1/40 00 – 59 150
E-Mail: post-hsi@fsw.at

Art der Förderung: Subjektförderung



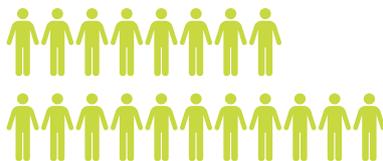
Anerkannte Einrichtung nach den
Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien,
gefördert aus Mitteln der Stadt Wien

Angebot
Übergangswohnen, Existenzsicherung,
Beratung und Betreuung zur Vorbereitung
auf eine möglichst selbstständige Wohn-
form oder Vermittlung eines geeigneten
Wohnplatzes.

Zielgruppe
Wohnungslose Männer

Wohnplätze 232

Anzahl Bewohner



gesamt 468

Erwachsene männlich **468** ø 43 Jahre

Auszüge



60
Gemeindewohnungen



6
Privatwohnungen



23
Begleitetes/Betreutes Wohnen*

(Re-)Integrationsrate*

Sollwert | Istwert 2014

40 % | 38,96 %

96,94 %
Auslastung*

Mittlere Verweildauer*



OJ 7M 18T

Tarif und Nutzungsentgelt*

€ 27,90
pro Person und Tag

€ 192,-
pro Person und Monat



*siehe Glossar Seite 64



Wohn:Raum Haus Arndtstraße



Teamleitung

Judith Korvas

Haus Arndtstraße

12., Arndtstraße 65–67

Tel.: +43/1/40 00 – 59 321

E-Mail: post-ha@fsw.at

Art der Förderung: Subjektförderung



Anerkannte Einrichtung nach den
Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien,
Stadti:Wien gefördert aus Mitteln der Stadt Wien

Angebot

Übergangswohnen, Existenzsicherung,
Beratung und Betreuung zur Vorbereitung
auf eine möglichst selbstständige Wohn-
form oder Vermittlung eines geeigneten
Wohnplatzes.

Zielgruppe

Wohnungslose Familien

Wohnplätze

50 Wohnungen

Anzahl BewohnerInnen



gesamt **275**

weiblich **148**

männlich **127**

Ø Erwachsene 31 Jahre
Ø Minderjährige 5 Jahre

Ø Erwachsene 31 Jahre
Ø Minderjährige 6 Jahre

Auszüge



24

Gemeindewohnungen



1

Privatwohnung



1

Begleitetes/Betreutes Wohnen*

(Re-)Integrationsrate*

Sollwert | Istwert 2014

40 % | 55,30 %

99,30 %
Auslastung*

Mittlere Verweildauer*



OJ 9M 26T

Tarif und Nutzungsentgelt*

€ 17,50
pro Person und Tag



€ 267,- bis € 289,-
pro Person und Monat

*siehe Glossar Seite 64



Wohn:Raum Haus Felberstraße



Teamleitung

Ingrid Heindl

Haus Felberstraße

15., Felberstraße 116

Tel.: +43/1/40 00 – 59 351

E-Mail: post-hfe@fsw.at

Art der Förderung: Subjektförderung



Anerkannte Einrichtung nach den Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien, gefördert aus Mitteln der Stadt Wien

Angebot

Betreutes Wohnen in Wohnungen mit dem Ziel in eine eigenständige Wohnform zu ziehen. Der Fokus liegt auf dem privaten und geförderten Wohnungsmarkt.

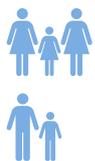
Zielgruppe

Wohnungslose Familien

Wohnplätze

17 Wohnungen

Anzahl BewohnerInnen



gesamt

139

weiblich

74

Ø Erwachsene 36 Jahre
Ø Minderjährige 7 Jahre

männlich

65

Ø Erwachsene 38 Jahre
Ø Minderjährige 9 Jahre

Auszüge



9

Gemeindewohnungen



6

Privatwohnungen

(Re-)Integrationsrate*

Sollwert | Istwert 2014

59 % | 66,67 %

89,75 %
Auslastung*

Mittlere Verweildauer*



OJ 6M 24T

Tarif und Nutzungsentgelt*

€ 31,-

pro Person und Tag



€ 203,- bis € 326,-

pro Person und Monat

*siehe Glossar Seite 64



Wohn:Raum wohnbasis



Teamleitung

Martin Jagoditsch

wohnbasis

15., Graumanngasse 7/Stiege A/1.OG

Tel.: +43/1/40 00 – 59 400

E-Mail: wohnbasis@fsw.at

Art der Förderung: Subjektförderung



Anerkannte Einrichtung nach den
Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien,
gefördert aus Mitteln der Stadt Wien

Angebot

Betreutes Wohnen in Wohnungen. Bei ausreichender Fähigkeit selbstständig zu leben, werden die Wohnungen in Hauptmiete übernommen.

Zielgruppe

Wohnungslose Erwachsene und Familien

Wohnplätze

70 Wohnungen, 10 Prekariumswohnungen

Anzahl BewohnerInnen



gesamt **270**

weiblich **136**

männlich **134**

Ø Erwachsene 34 Jahre
Ø Minderjährige 6 Jahre

Ø Erwachsene 35 Jahre
Ø Minderjährige 8 Jahre

Auszüge



19

Gemeindewohnungen

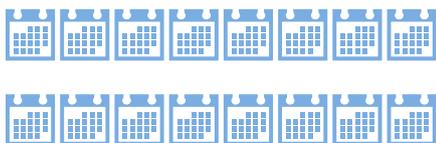
(Re-)Integrationsrate*

Sollwert | Istwert 2014

55 % | 58,33 %

95,86 %
Auslastung*

Mittlere Verweildauer*



1J 4M 9T

Tarif und Nutzungsentgelt*

€ 18,-
pro Person und Tag



€ 150,- bis € 592,-
pro Person und Monat

*siehe Glossar Seite 64



Wohn:Raum wohn:mobil



Teamleitung

Vera Howanietz

wohn:mobil

15., Graumanngasse 7/Stiege A/1.0G

Tel.: +43/1/40 00 – 59 500

E-Mail: wohnmobil@fsw.at

Art der Förderung: Objektförderung



Gefördert vom
Fonds Soziales Wien,
aus Mitteln der Stadt Wien.

Angebot

Mobile Wohnbetreuung für ehemals wohnungslose Menschen, Beratung in Sprechstunden

Zielgruppe

Ehemals wohnungslose Erwachsene und Familien

Betreuungskapazitäten* 90

Anzahl BewohnerInnen



gesamt

197

weiblich

88

ø Erwachsene 41 Jahre
ø Minderjährige 7 Jahre



männlich

109

ø Erwachsene 45 Jahre
ø Minderjährige 8 Jahre

Beratungsstunden



592 h 48 min

Betreuungsende



65

Verbleib in der eigenen Wohnung

81,76 %
Kapazitätenauslastung

*Minderjährige unter 14 Jahren zählen 1/2 Betreuungskapazität



Wohn:Raum wohn:mobil

Betreutes Konto		Betreuungskapazitäten		20
Anzahl BewohnerInnen	gesamt	22		
	Erwachsene weiblich	12	ø 41 Jahre	89,45 % Kapazitätenauslastung
	Erwachsene männlich	10	ø 37 Jahre	



Über:Brücken Wintermaßnahmen



Teamleitung

Alejandro Viveros

HG5

3., Gänsbachergasse 5

Tel.: +43/676/81 18 – 99 613

E-Mail: post-hg5@fsw.at

Angebot

Nachtquartier im Rahmen der Wintermaßnahme

Zielgruppe

Akut obdachlose, volljährige Frauen

Schlafplätze 45

Zeitraum

15.10.2014–30.04.2015

Anzahl Bewohnerinnen (2013/14)



gesamt

144

Erwachsene weiblich

Ø 41 Jahre

Nächtigungen



38

Durchschnittlich/Person



Teamleitung

Katja Fries

Haus Kastanienallee

12., Kastanienallee 2

Tel.: +43/1/40 00 – 59 300

E-Mail: post-hka@fsw.at

Angebot

Notquartier im Rahmen der Wintermaßnahme

Zielgruppe

Akut obdachlose Familien

Schlafplätze

4 Zimmer

Zeitraum

1.11.2014–30.04.2015

Anzahl Bewohnerinnen (2013/14)

gesamt 17 Familien



Über:Brücken Wintermaßnahmen



Teamleitung

Mani Rai

Wärmestube Liebhartstal

16., Montleartstraße 147

Tel.: +43/676/81 18 – 69 327

E-Mail: post-waermestube1@fsw.at

Angebot

Wärmestube im Rahmen der Wintermaßnahmen

Zielgruppe

Akut obdachlose, volljährige Frauen und Männer

BesucherInnen-Kapazität 80

Zeitraum

1.12.2014–30.04.2015



Einrichtungsleitung

Birgit Kohlwegger

Notquartier Redtenbachergasse

17., Redtenbachergasse 80

Tel.: +43/1/40 00 – 59 114

Angebot

Notquartier im Rahmen der Wintermaßnahmen

Zielgruppe

Akut obdachlose Familien

Schlafplätze

9 Zimmer

Zeitraum

1.12.2014–30.04.2015

Glossar

Anzahl Lokalbesuche

Gesamtanzahl der Besuche, auch durch wiederkehrende NutzerInnen. Für das Tageszentrum JOSI kann diese Zahl nur geschätzt werden, da die Größe der Einrichtung exakte Zählungen nicht zulässt.

Betreuungsrelevantes Kurzgespräch

Informeller Kontakt zwischen MitarbeiterInnen und NutzerInnen

Betreuungsgespräch

Betreuungs- und Beratungsgespräche mit persönlichem Kontakt

Kapazität

Bei subjektgeförderten Einrichtungen wird mit dem Fördergeber FSW jedes Jahr eine – pro Tag maximal verrechenbare – Anzahl von Wohnplätzen vereinbart. Diese Zahl bildet die Kapazität der jeweiligen Einrichtung ab.

Auslastung

Die Auslastung beschreibt prozentual, wie viele der vorhandenen Kapazitäten tatsächlich genutzt wurden. Je nachdem, ob Förderbeteiligte (z. B. Kinder) mit der Fördernehmerin/dem Fördernehmer zusammenleben oder nicht, bezieht sie sich auf Wohneinheiten oder Wohnplätze.

Tarif

Der Tarif deckt die Kosten von Betreuung, Sozialarbeit und Infrastruktur in anerkannten Einrichtungen ab und wird jährlich mit dem Fördergeber FSW verhandelt. Ein Tarif für einen Wohnplatz oder eine Wohneinheit wird mit dem FSW festgelegt und abgerechnet. Die Tarife von "wieder wohnen" sind Vollkostentarife (Tarif inkl. Nutzungsentgelt).

Nutzungsentgelt

Das Nutzungsentgelt ist der Beitrag, der als Eigenleistung von den Nutzerinnen und Nutzern zu leisten ist.

Verweildauer

Der Mittelwert der Verweildauer basiert auf der Anzahl der Tage, die Bewohnerinnen und Bewohner in einer Einrichtung von "wieder wohnen" verbracht haben. Für diese Berechnung wurden nur diejenigen Personen berücksichtigt, die 2014 ausgezogen sind.

(Re-)Integrationsrate

Anteil der Auszüge in reguläre Wohnungen bzw. eine begleitete/betreute Wohnform an allen Auszügen

Begleitetes/Betreutes Wohnen

Wohnform, in der Begleitung bzw. Betreuung angeboten wird, beispielsweise Sozial betreutes Wohnen

Familie

Als Familie wird zumindest eine erwachsene obsorgeberechtigte Person mit zumindest einem minderjährigen Kind bezeichnet.

Impressum

Herausgeber, Koordination: *"wieder wohnen" – Betreute Unterkünfte für wohnungslose Menschen gemeinnützige GmbH, Guglgasse 7–9, 1030 Wien, Tel.: +43/1/40 00 – 59 110;*
Redaktion, Gestaltung, Fotos und Illustrationen: *Fonds Soziales Wien, Stabsstelle Unternehmenskommunikation;*
Gedruckt auf ökolog. Druckpapier aus der Mustermappe »ÖkoKauf Wien«; Druck- und Satzfehler vorbehalten; Artikel-Nr.: 1283; Stand: Juli 2015

